



Die Reformen an der Universität Mainz

Die Zusammenstellung nach den Auswahlkriterien basiert auf den eingereichten Bewerbungsunterlagen der Hochschule

15. Februar 2002

Kriterien	Universität Mainz
<p>Autonomie Sicherung der institutionellen Handlungsfähigkeit durch entscheidungsfähige Willensbildungs- und Leitungsstrukturen,</p> <p>Zielvereinbarungen als Koordinationsinstrument</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Übergeordnetes Projekt Neues Steuerungsmodell (NSM) mit 21 Teilprojekten; Begleitung durch die Unternehmensberatung Horváth & Partner • Fachbereichsneugliederung schafft Voraussetzungen für eine dezentrale Steuerung, paralleler Aufbau neuer dezentraler Verwaltungsstrukturen (z.B. Einführung von Fachbereichsgeschäftsführern und Fachbereichsservicebüros) • Reorganisation der zentralen Verwaltung, Schaffung eines Dezernats Technik mit Unterstützung einer Unternehmensberatung • Zielvereinbarungen zwischen Fach/Fachbereich und der Universitätsleitung zur Umsetzung der Evaluationsergebnisse, z.B. Fachbereich Musik
<p>Wissenschaftlichkeit Qualitätssicherungsverfahren, Evaluation,</p> <p>zukunftsorientierte Lehr- und Forschungsprogramme,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • „Zentrum für Qualitätssicherung und Entwicklung“ ist aus einem 1992 begonnenen Projekt hervorgegangen und für Evaluationen zuständig; übernimmt als Beratungsagentur auch externe Evaluationen • „Mainzer Evaluationsmodell“: alle Felder von Studium und Lehre sowie relevante Aspekte der Forschung, Organisation und Gesamtstruktur werden evaluiert. Jährlich werden 3-4 Fächer einer Peer-Evaluation unterzogen, die die Grundlage für Zielvereinbarungen (s.o.) bilden • Geschäftsprozessanalyse im administrativen Bereich (z.B: studentische Beratung und Betreuung) • Aufbau von Bereichsbibliotheken • Aufbau eines zentralen „Studienbüros“ als umfassende Serviceeinrichtung für Studierende • „Preis für exzellente Leistungen in der Lehre“ wird vom Senat auf Vorschlag der Fachbereiche vergeben • Auf Selbstevaluation aufbauende externe Evaluation des NSM zur Planung der nächsten NSM-Projektphase <p><i>Forschung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Forschungsfonds aus eingesparten Mitteln als Anreiz für qualitativ hochwertige Forschung; 2002: Schwerpunkt

Kriterien	Universität Mainz
<p>Aufbau eines Akademischen Controlling</p>	<p>Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Acht Sonderforschungsbereiche im medizinisch-naturwissenschaftlichen Bereich; drei naturwissenschaftliche Forschungs- und zehn Kompetenzzentren • Zentrum für interkulturelle Studien, kulturwissenschaftlicher Sonderforschungsbereich und vier geistes- bzw. sozialwissenschaftliche Graduiertenkollegs • 19 interdisziplinäre Arbeitskreise • Steigerung der Drittmittel auf 50 Mio. Euro <p><i>Lehre</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Studienstrukturfonds als Anreizsystem zur Förderung von Projekten, die der Erreichung strategischer Ziele im Bereich Studium und Lehre (z.B. gestufte Studiengänge) dienen • Ausbau des „Studium Generale“ • Executive Master of Business Administration • „Forum Wissenschaftlicher Nachwuchs“ zur Förderung von Lehrkompetenzen • Ausbau des „Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung“ • Kontinuierliche Ergänzung des Studiengangportfolios, insbesondere in Profildbereichen, um modulare und interdisziplinäre Studiengänge (B/M und herkömmliche) <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Lehrberichtsverfahrens zu einem qualitätsorientierten Berichtswesen; umfassendes internes und externes zielgruppenspezifisches Berichtswesen (in Entwicklung) • Management-Informationssystem (MIS) mit dem Ziel, steuerungsrelevante Informationen, Daten etc. in ein Datawarehouse zu integrieren, um eine Basis für zentrale und dezentrale Steuerung zu schaffen
<p>Wettbewerbllichkeit Entwicklung eines Marketingkonzeptes</p> <p>Strategische Kooperationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Corporate Design (siehe auch Enhanced Periphery) • Im Bereich Archäologie Kooperation mit Römisch-Germanischem Zentralmuseum in Mainz und Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Frankfurt • Kooperation zwischen dem Fachbereich Musik und dem städtischen Peter-Cornelius Konservatorium
<p>Profilierung Entwicklung von Leitbild, Fachbereichs-/ Fakultätsentwicklungsplänen bzw. eines Hochschulentwicklungsplanes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild (Exzellenz und Massenuniversität kein Widerspruch; Größe und Fächervielfalt als wichtige Profilmkmale; Schwerpunktbildung, in der medizinisch-naturwissenschaftlichen Forschung, im Medienbereich und in den künstlerischen Fächern)
<p>Wirtschaftlichkeit volumen-, leistungs- und</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interne Ressourcenzuweisungsmodelle für Personal- und Sachmittel (Personalbemessungs- und Mittelbemessungsmodell)

Kriterien	Universität Mainz
<p>innovationsbezogene Budgetierung,</p> <p>Kosten- und Leistungsrechnung,</p> <p>Diversifizierung der Einnahmenseite,</p> <p>Enhanced Periphery</p>	<p>ergänzen landesweite Modelle um Leistungs- und Belastungskriterien sowie Belohnungs- und Anreizmechanismen) als Steuerungsmechanismen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung dezentraler Personalkostenbudgets mit Deckungsfähigkeit von Personalmitteln und Sach- und Investitionsmitteln; Umstellung der zentralen Verwaltung im Frühjahr 2002, Umstellung aller Einheiten 2003 vorgesehen • Antrag auf Beteiligung als Pilothochschule am Flächenmanagementmodell ist gestellt, Umsetzungskonzept liegt vor • Ab 2004 sollen 90% des Landeszuschusses über Personalbemessungs-, Mittelbemessungs- und Flächenmanagementmodell verteilt werden mit Deckungsfähigkeit und Übertragbarkeit • Forschungsförderungs- und Studienstrukturfonds (siehe Wissenschaftlichkeit) sowie Reinvestitionsfonds und interner Innovationsfonds zur Umsetzung des NSM • Einführung einer kaufmännischen Finanzbuchhaltung, KLR, Anlagenbuchhaltung, automatisiertes Beschaffungs- und Materialbewirtschaftungssystem sowie Kostenträgerrechnung sollen eingeführt werden (Vorarbeiten seit Sept. 2000) • Public-Private-Partnerships nicht nur zur Diversifizierung der Einnahmequellen, sondern auch für den Transfer von Know-how (z.B. Wissenschaft zum Anfassen, Schul-Lab und Junior-Lab) • Eröffnung eines Medienhauses mit der FH Mainz und der Medienwirtschaft • Gründerzentrum und Förderung von Start-Ups im Existenzgründerprogramm ExPro • Teilnahme am Projekt „Lernende Regionen“ um in Netzwerken verschiedener Träger passgenaue Bildungsangebote zu entwickeln • Strategische Kooperationen auf Fachbereichsebene mit städt. Einrichtungen • Einrichtung einer Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur und Besetzung mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens • Projekt „Wissenschaft auf dem Marktplatz“ • Verschiedene Programme zum Werben von Schülern für die Naturwissenschaften: NaT-Working-Schüler/innen-Labor, „Ausgerechnet Mathematik, „Physik am Samstag morgen“ u.a.
<p>Internationalität</p> <p>Einrichtung internationaler Studiengänge,</p> <p>Attraktion ausländischer Studierender</p>	<p>Projekt „Internationalisierung“ zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie mit Vorbereitung von Zielvereinbarungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzentrierte Einführung von Bachelor-Master-Studiengängen im „Profilbereich“, z.B. im Fachbereich Musik, dort über Zielvereinbarungen gesteuert • 15 % ausländische Studierende, 500 ausländische Wissenschaftler

Kriterien	Universität Mainz
	<ul style="list-style-type: none"> • Spitzenplatz im Rahmen der EU-Internationalisierungsprogramme (450 Outgoings, 350 Incomings)
Virtualität Einsatz neuer Medien, Aufbau virtueller Studiengänge	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusste Entscheidung gegen eine eigene Schwerpunktsetzung bei der Virtualisierung im Hinblick auf den landesweiten „Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz“ • Aufbau von E-Learning Fernstudium-Angeboten für die Weiterbildung im Rahmen des „Zentrums für Wissenschaftliche Weiterbildung“ • Teilnahme am Projekt „Lernende Regionen“

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist *best practice-Hochschule* 2002